

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis: Vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergepaltene Corpus-Feile oder deren Raum 15 Wg.

Reklamen vor dem Tageskloster die drei-gepaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 29.

Freitag, den 3. Februar 1888.

89. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Holz-Auction.

Auf dem Friedhofe vor dem Steinhofe sollen am **Montag den 6. Februar** cr. von Nachmittags 1 Uhr ab 120 Haufen Reihholz von Linden, Birken, Kastanien und Boppeln nach vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Halle a. S., den 30. Januar 1888.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

Auf dem Stadthofe sollen am **Dienstag den 7. Februar** cr. Nachmittags 3 Uhr 7 Haufen Reihholz der Alleebäume nach vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Halle a. S., den 30. Januar 1888.

Der Magistrat.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unseren Gasanstalten, Hafenstraße Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten meistwässrigen Gaslohlen gewonnenen **Gas**, zum Preise von 70 Wg. pro Petroliter ab Anstalt verkaufen.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Ausschreibung.

Die Herstellung der Wasserleitung für die neue Bürgerstraße an der Cleariusstraße, veranschlagt auf 1083 Mark, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonabend, den 11. Februar Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 1. Februar 1888.

Der Stadtbauamt, Lohausen.

Ausschreibung.

Die Herstellung der Gasleitung für die neue Bürgerstraße an der Cleariusstraße, veranschlagt auf 872 Mark soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonabend, den 11. Februar Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 1. Februar 1888.

Der Stadtbauamt, Lohausen.

Redactioneller Theil.

Halle, den 2. Februar 1888.

Die Kosten der neuen Wehrvorlage.

Dem Reichstage ist der Gehetentwurf betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichswehres zugegangen.

In der Begründung der Vorlage heißt es: „Der dem Reichstage unterm 9. Dezember 1887 zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Wehrpflicht, bezweckt, die Zahl der Streiter unserer Kriegsmacht beträchtlich zu vermindern. Durch das Gesetz soll ermöglicht werden, die älteren Mannschaften — als künftiges 2. Aufgebot der Landwehr — schneller zusammen zu ziehen, um von Anbeginn des Krieges alle jüngeren Kräfte zur Verteidigung der Grenzen zu verwenden zu können. Damit aber diese Steigerung der persönlichen Kräfte wirksam werde, müssen dieselben kriegerisch organisiert und ausgerüstet werden. Dies erstrebend ebensoviele die militärischen Interessen, wie volkswirtschaftliche und Menschheitsinteressen. Truppen, welchen es an dem zur Kriegsführung Nothwendigen mangelt, leisten wenig und leiden viel. Es tiefer das Kriegsaufgebot in alle bürgerlichen Verhältnisse eingreift, je mehr Familienväter von demselben betroffen werden, um so dringender ist es Pflicht, sie mit Wehr und Waffen, mit Kleidung und Feldausrüstung aus Beute zu versorgen. — Die Zeit für die Vorbereitung zur Abwehr eintretender Kriegsgefahr ist uns unter heutigen Verhältnissen knapp zugemessen. Sie reicht nicht aus, um kriegswichtigen in nennenswertem Umfange zu beschaffen. Wir haben mit der Wasserleitung zu rechnen, daß wenige Tage nach erfolgtem Mobilisationsbefehl die Feindbewegungen beginnen, und daß wenige Wochen später der ent-

scheidende Zusammenstoß der Massen erfolgt. Nur ein kleiner Theil des Kriegsbearbs kann in der Zwischenzeit durch Kauf oder durch Requisitionen auf Grund des Kriegseinstellungsgesetzes im Lande beschafft und rechtzeitig an die Bedarfspunkte befördert werden, zumal die Eisenbahnen durch Truppenbeförderungen fast ganz in Anspruch genommen sind. Alles übrige Material, dessen die Militärverwaltung zur kriegserreichten Aufstellung des Heeres bedarf, muß im Frieden vorräthig gehalten werden und ist für die geplante Heeresverlängerung insofern zu beschaffen, als es nicht Deduktion in bereits vorhandenen Beständen findet. Die letzteren werden, soweit sie hierfür irgend brauchbar und verfügbar sind, auch zur Ausstattung der neuen Heeresverlängerung verwendet werden, zumal jede weitere Vermehrung der Materialbestände die Verwaltungsorgane wie die Truppen neu belastet. Die Beschaffung des Mehrbedarfs an Kriegsmaterial für die geplante Verlängerung der Kriegsmacht bedingt, wenn sie bei eintretendem Kriege in ihrer vollen Tragweite wirksam werden soll, eine einmalige Ausgabe, welche sich unter Hinzurechnung der Kosten für Herstellung feldärztlicher Unterbringungsräume, nach der Anlage zu § 1 des Gehetentwurfes für sämtliche Contingente auf 278 335 562 Mark stellt. — Diese Summe durch eine Ergänzung des Staatsanleihe für 1888/89 anzufordern, war nicht angänglich, da es unerlässlich erscheint, mit den Beschaffungen sofort und ohne die Verzögerung des Reichstagsausfalls Etats abzuwarten, vorzugehen.

Eine Zusammenstellung der seit Gründung des deutschen Reiches für Zwecke der Militär- und Marineverwaltung aufgenommenen Anleihen ergibt die Summe von circa 890 000 000 M. einschließlich der neuen 278 Millionen-Anleihe, deren Bewilligung noch aussteht. Wie erheblich diese Summe auch ist, so vermindert sie doch hinter den Milliarden, die in Frankreich in der gleichen Zeit und zu denselben Zwecken an außerordentlichen Crediten bewilligt wurden.

Die „Nat.-Ztg.“ konstatiert bei Besprechung der Lage, daß keine Thatfache vorliegt, welche die Lage irgend erschweren könne, aber auch keine, die sie erleichtert. Wenn irgendwo Friedenshoffnungen ausgesprochen werden, so sieht auch schon eine publicistische Schaar bereit, die dem Vater zu verleben gibt, es sei darauf nichts zu geben. Jedenfalls ist die Ausgabe, die Völker Europas zu betreffen, noch nicht gelöst.

Vorsitzender der 28gliedrigen Reichstagskommission, an welche das Sozialistengesetz zur Vorberatung übergeben worden ist, Herr v. Kardorff, stellvertretender Vorsitzender Dr. Marquardt. In der Kommission sind vertreten die Konservativen durch sechs, das Centrum und die Nationalliberalen durch je acht, die Reichspartei durch drei, die Freijüngern durch zwei und die Sozialdemokraten durch ein Mitglied. Die freijüngere Partei hat nämlich den dritten ihr zustehenden Sitz dem Abg. Webel eingeräumt.

Als Straßburg i. E. wird von gestrigen Tage gemeldet: Eine kaiserliche Verordnung verfügt die Einsetzung eines Landwirtschaftsrathes von 15 Mitgliedern für Einzel-Bothringen und reorganisiert das landwirtschaftliche Vereinswesen. In jedem Kreise wird ein Kreisverein eingerichtet; Vorsitzender ist der Kreisdirector, sofern der Statthalter nicht ein anderes Vereinsmitglied zum Vorgesetzten ernannt. Mit Genehmigung des Statthalters können die Bezirksvereine zu einem vom Bezirkspräsidenten präsidirten Bezirksverein zusammenzutreten. — Die strafgerichtliche Verfolgung wegen Landesverrats gegen den Weidbauer Wagner in Mühlitz ist aufgehoben worden.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Oesterreich und Deutschland werden in nicht ferne Zeit mit der Thatfache zu rechnen haben, daß eine mächtige russische Armee in einem Zustande, der nur um ein geringes hinter vollständiger Kriegsbereitschaft zurückbleibt, an ihren Grenzen massirt ist, und sie werden sich danach einrichten müssen.

Der Volkswirtschaftsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm den Handelsvertrag mit Deutschland an und stimmte insbesondere dem von mehreren Ausschußmitgliedern ausgeprochenen Wunsche bei, mit Deutschland einen Vertrag mit breiterer Basis zu schließen. Die Beratung des Gehetentwurfes betreffend die Inanspruchnahme der Handelsverträge mit Deutschland fand gestern im ungarischen Unterhause statt. Der Staatssekretär Mardefoos erklärte hierbei, daß die österreichisch-ungarische Regierung in dem Zolltarif von 1887 nur Schutz gegen die hohen deutschen Zölle auf österreichische Industrieartikel suchte, und andererseits die Befestigung Währungs, daß die Regierung zu keinen Konzessionen wegen eines Tarifvertrages mit Deutschland bereit wäre. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Die Nachricht, daß gegen den Polizeihauptmann Fischer in Zürich wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses eine Untersuchung angeordnet sei, wird von schweizer Blättern bezweifelt. Die „Zürcher Post“ sucht in einem längeren Artikel den Nachweis zu führen, daß Polizeihauptmann Fischer den Vorwurf durchaus nicht verdient habe, da die Untersuchung gegen Schröder und Genossen schon als abgeschlossen galt, als er den deutschen Sozialdemokraten die Einsicht der Akten gestattete. Letzterem gestatte der § 784 der Züricher Strafprozessordnung, daß der Untersuchungsbeamte nach freiem Ermessen den Beteiligten Einsicht in die Akten während der Untersuchung gestatten kann. Ob die Herren Webel und Singer allerdings als Beteiligte im Sinne des Gesetzes betrachtet werden dürften, dies zu entscheiden, ist Sache der vorgelegten Behörde. — Die schweizer Blätter führen gegen die preussische Regierung eine erbitterte Sprache und beschwerten sich darüber, daß Leute, wie Schröder und Haupt, im Dienste derselben wirkten. Der „Bund“, das Organ der Bundesregierung schreibt: „Daß vom Reichstag eine diplomatische Mission gegen die Schweiz eingeleitet werde, will Niemand glauben. Umgekehrt dürfte vielleicht der schweizerische Bundesrath der deutschen Regierung die Ergebnisse der Untersuchung übermitteln, da nach derselben das Treiben deutscher Polizeiaagenten nicht im Einklang steht mit den guten Beziehungen, welche zwischen den beiden Ländern bestehen.“

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, daß nach Mittheilung des Gouverneurs von Damascus das jüngst arreirte Individuum wegen 14 Verbrechen angeklagt sei und daß die Verhaftung außerhalb, nicht innerhalb des französischen Konsulats erfolgte. Die französische Regierung habe in Uebereinstimmung mit der Pforte einen Kommissar ernannt, welcher zusammen mit einem ottomanischen Kommissar genau den Thatbestand, unter welchem die Verhaftung erfolgte, festzustellen habe. Die Enquete solle sich auch mit der Lage der Algerien in Syrien beschäftigen und werde somit einen allgemeinen Charakter tragen, um eventuell für verschiedene Klagen, zu denen die französische Regierung des öfteren Anlaß hatte, Remedur zu schaffen. Frankreich ernannte als Kommissar den Vizekonsul Imbert in Konstantinopel, welcher ausnahmsweise in Paris weilte und sich bereits morgen in Marseille einschiffen wird. Die Enquete soll am 20. Februar beginnen.

General Barclay de Tolly, der bekanntlich der Urheber der Artikel im „Russk. Invaliden“ über die Mütungen Deutschlands und Oesterreichs sein soll, ist unter Befehl in der Würde eines General-Adjutanten seiner Stellung als Commandeur des II. Armee-corps entbunden und auf 11 Monate beurlaubt worden.

Auf Bestimmung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werden fortan bei der Neuverpachtung von Domänen-Grundstücken in allen Fällen die Nachbedingungen dahin ergänzt, daß ohne Erlaubnis des Ministeriums der Pächter auf den verpachteten oder anderen Domänen oder forstwirtschaftlichen Grundstücken weder bergbauliche Anlagen machen noch Bergwerksgegenstände erwerben oder behalten, noch als Weise an einem bergbaulichen Unternehmen theilhaftig sein darf, welches die Gewinnung von Mineralien auf den verpachteten oder auf andern Domänen oder forstwirtschaftlichen Grundstücken ihrer eintretenden sonstigen Ansprüche berechtigt ist, den Nachvertrag aufzuheben.

Nach einer Vernehmung der Minister für Handel und Gewerbe und der Finanzen werden die von den Königlich-berghausbesitzeren den Ingenieuren der zum Centralverbande eine auszuwählenden Beisetzungen, welche als Legitimation über die verlebtenen Amtsbegehren dienen sollen, lediglich im öffentlichen Interesse erachtet und sind deshalb nicht kempflich. Dabei soll es irrelevant sein, ob eine Vernehmung vorhergegangen ist oder nicht.

Deutscher Reichstag.

Wien, den 1. Februar 1888.
L. N. 1. Beratung des von dem Abg. Graf Wehr, v. Bernstorf und v. Helldorf eingebrachten Antrags auf Einführung fünfjähriger Legislaturperioden.
Abg. Graf Wehr (N. B.): Als die Regierung die Einführung zweijähriger Legislaturperioden verlangt, erwidert sich das Haus für vierjährige Legislaturperioden. Unter Anahme dieser so politische Unterthänigkeit geübten, daß keine Annahme über bereits früher für eine solche Verlängerung ausgesprochen; der Freiheit wird freilich nie immer mit den Sozialdemokraten stimmen. Es handelt sich um keinen Partei-, keinen reaktionären Vorschlag, sondern nur um einen Zweckmäßigkeitsvorschlag. Die Wahlen sollen sehr viel Zeit und Geld und vielen Verwirrung hervor. Je häufiger die Wahlen, desto häufiger die Arbeiten des Reichstages, gefordert, die Abgeordneten besser bezahlt, das Ansehen des Hauses demgemäß vergrößert. Man hat die Regierung könne das Parlament jeder Zeit auflösen. Erfolg aber hat eine solche Auflösung nur bei veränderter Volksstimmung. Hat sich letztere geändert, dann müssen wir

als Vertreter der Volkstimmung mit derselben einverstanden zu sein. Von einem Eingriff in das Wahlrecht hält sich der Reichstag fern. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen.

dann noch ärgern, das geheime Wahlrecht und die Freiheit zu beschneiden. Der Reichstag ist schon in seinen Rechten beschränkt und Sie wollen ihn noch mehr beschränken? ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen.

Wahlrecht sich nicht so rückwärts für die Bewilligung der Mehrzahl entscheiden. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

11. Plenarsitzung vom 1. Februar 1888. Bei dem Titel Einmahlen der Grundsteuer (4006500 Mk.) ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen. ... Herr v. Bennigsen (M.): College Bamberg hat seinen Vorschlag für die Reaktion zurückgezogen.

29) Nachbarskinder.

Roman von W. B. Zell. „Ich kann nicht gehen, Frau Anna“, hauckte er weiter, als sie ihn hoch erfaßt, fast erschrocken anblickte, „ehe ich Ihnen gesagt, daß Sie mit einem Wahnsinnigen zu thun gehabt haben. Und ist es nicht Wahnsinn, wenn ein armer, unbedeutender Mensch wie ich die Augen zu Ihnen erhebt, zu Ihnen, der schönen, geistvollen, vornehmen Frau, wenn in keinem Herzen vermessene Wünsche laut werden nach einer beseligenden Reuegenossenschaft für die Dauer eines ganzen Lebens? ... Die junge Frau war tief erbläßt. Wie um Halt zu finden, schlang sie den Arm um den Stamm der Buche, unter der sie stand.

werden mich fortan von Ihrem Kusse verbannen und ich Unseliger habe mich selbst um das Glück gebracht“, mit Ihnen verfahren zu dürfen. „O nein“, rief sie inang, ihn beide Hände hinhaltend. „Wenn Ihnen der freundschaftliche Verkehr genügt, so wird es mir eine Verhöhnung, eine Freundschaft zu führen zu können. — Ich möchte den so zärtlich gezeichneten Freund nicht verlieren, weil ich das Unglück habe, keine Liebe nicht erwidern zu können.“ Er drückte ihre Hände an seine Brust, an seine Stirn. „Sie sind edel und gut, — Sie verzehren dem Unseligen, — o, wie danke ich Ihnen! Ich nehme Ihre Freundschaft als ein lobbares Geschenk an, Frau Anna, und nie sollen Sie in Zukunft über mich zu Klagen haben. Und nun leben Sie wirklich wohl, — ich werde ruhiger gehen, nachdem es klar zwischen uns geworden.“ „Gott schütze Sie mein Freund!“ Sie lehnte einen Moment das Haupt an seine Schulter, dann riß er sich los und ging. Diesmal sah er nicht zurück, obgleich die junge Frau auf derselben Stelle stehen blieb und darauf zu warten schien. Er mochte seine Kraft nicht auf eine so harte Probe setzen, nicht noch einmal, von ihrem Blick magnetisch angezogen, zurückkehren wollen. Als die hohe Märmeregestalt an der Wiegung des Weges den Blick der Nachgängerin entwand, wandte sich Frau von Sieben und lehnte langsam, traurig ins Hotel zurück. „Warum gerade mich?“ seufzte sie leise auf. „Hundert Frauen, jünger und schöner als ich, würden beglückt die Liebe dieses Mannes erwidern, — mir raubt sie mehr, als sie mir zu geben vermag. Glücklos, glücklos, Anna, so lerne es doch endlich ertragen! Ja, wenn nur das Herz auch wünschlos wäre!“ XIII. Die Baronin Zernikow auf Zernowits ruhte im elegantesten Reagis auf der schnellenden Caucuse ihres mit äppiger Pracht ausgestatteten Boudoirs. Auf ihrem Schoß lag Zolas „Pot bouille“, welche sehr seßhafte Lektüre eben zum dritten Male wiederholt werden sollte. Neben der Dame stand die niedliche Jofe, ihrer Geheilerin jetzt um die Mittagszeit die Fröhgholade präferierend. „Daß nur, Janny, — ich kann nur einmal Care Cholade hier nicht trinken. Sie hat mich statt dessen lieber ein Glas Champagner, das erfrischend wenigstens. Dort drüben steht auch mein Cigarettenstiel, — oder nein, Cigaretten werden mir heut zu leicht sein. Reiche mir also die Cigaretten!“ Während die Jofe diese Befehle ausführte, blätterte die Baronin in dem Buche. „Keine Postkafen für mich angekommen?“ fragte sie daswischen gähnd. „Der Herr Baron haben mir wenigstens keine für die gnädige Frau übergeben. Soll ich vielleicht nachfragen?“

„Nein! Mein Mann pflegt um diese Stunde zu mir zu kommen und dürfte mich selbst die Briefe bringen. Ich höre ihn wohl schon auf dem Gange, laß mich allein.“ Das Mädchen verstand, gleich darauf trat Baron Zernikow ein. Seine Gemahlin hielt es nicht für nötig, sich aus ihrer bequemen Lage zu erheben, und setzte nur die Hand mit der brennenden Cigarette, um Umarmung und Kuß des zärtlichen Gatten mit herablassender Duldermühe hinzunehmen. Der Baron schob ein Tabouret neben den Divan und ließ die mächtige Gestalt darauf nieder. Der nicht gerade handfeste Sitz brachte dabei in allen Fugen. „Wie befindet Du Dich, meine Heure? Doch brauche ich kaum danach zu fragen, Dein frisches Aussehen giebt von vornherein die beste Auskunft. Wahrsch, Dubowitz, Du wirst täglich jünger und schöner.“ „Die alte Phrale aller Verliebten“, lächelte sie geschmeichelt. „In diesem Falle nicht. Daß ich übrigens nach zwölftägiger Ehe noch verliebt bin, muß Dir als größte Schmeichelei gelten.“ „Dank meiner weisen Fürsorge ist es so, Herbert. Glaube Du, wenn wir all diese zwölf Jahre im ewigen Einerlei hier auf Zernowits gelebt hätten, meine Persönlichkeit wäre noch diesen Reiz auf Dich? Gewiß nicht. Aber meine häufige Abwesenheit läßt Dich dann stets aufs neue das Zusammenleben mit mir als etwas Angenehmes empfinden, ebenso wie mich das wechselnde Reizen, der Aufmerksamkeit in anderer Luft immer wieder erfrischt und verjüngt. So leben wir also eigentlich in unsern den Zitterwägen.“ Er nickte vergnügt. „Was jedenfalls weniger unserer guten Freunde und Nachbarn sagen können. Wer hat aber auch eine so gefällige und seßende Frau wie ich?“ „Sage lieber: eine pitante, eine internationale Frau, — das klingt besser.“ „Weinetwegen! Tochter eines polnischen Grafen und einer französischen Marquise, Gattin eines deutschen Barons. — das ist freilich international genug.“ „Es gab mir auch Reiz, wohin ich immer kam. Man nahm mich selbst an Oben mit Auszeichnung auf.“ „Dank dem Reichthum Deines Gatten“, lächelte er gutmüthig. „Und dieser Gatte plantzte inwägen sich zu Hause wohl und blieb ein derber deutscher Landjunker. Aber ich wünschte es ja. Wenn ich mir auch den glänzenden Schmetterling fing, um mich an seiner Pracht zu erfreuen, habe ich doch nie daran gedacht, ihm zu folgen, wenn er die Flügel ausbreitete, um sich in höhere Regionen aufzuschwingen. Doch, Dubowitz, lassen wir die Tadelreden. Ich habe eine Keuigkeit für Dich.“ „So?“ Ist bei einem der Nachbarn ein Stammhalter empapft oder hat man wieder ein neues Rennen angelegt?“



Einkommensteuer (40505000 Mk.), Klassensteuer (23545000 Mk.) und Gewerbesteuer (20217000 Mk.) werden bewilligt. Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. ...

Telegraphische Nachrichten.

Am. 1. Februar. Der Kapitän ... Die deutsche Regierung hat über ...

Am. 1. Februar. Der zweite ... Die englische Post vom 31. Jan über ...

Tages-Chronik.

Der Kaiser hörte gestern ... Ueber das Befinden des Kronprinzen ...

Am. 1. Februar, 10 Uhr 30 Minuten ... Die Meldung, es sei für den 15. März ...

Madame Schuber. Kaufe. Hovell. Aus San Remo wird ...

Die 15. März ... Die 15. März ...

Berlin-Rostocker Eisenbahn zu sein. Nur wenige dürften es wissen, daß der Prinz ...

Der Erzbischof von Köln wurde am Dienstag ...

In das kaiserliche Palais wurde ...

Der Korrespondent der 'Independance' ...

Aus dem Geschäftsverkehr.

So groß die Leiden, so einfach die Kur. Für alle, die in Folge ...

Tageskalender.

Städt. Museum. Dr. Helm. Goms und Festtag 11-1 Uhr ...

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen.

Table with columns for station names and times. Includes stations like Reichelsheim, Barmen, etc.

bedeutet Abgang, s. bedeutet Ankunft. Abgang und Ankunft der Eisenbahnen ...

Berliner Börse vom 1. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in unruhiger Haltung ...

Table with columns for market types (e.g., Wechsel, Staatsanleihen) and prices.

Table with columns for various market types and prices.

Table with columns for various market types and prices.

Table with columns for various market types and prices.

Table with columns for various market types and prices.

